



Protokoll MentoratssprecherInnensitzung PR 2017

Sitzung beginnt pünktlich um 12:00 Uhr
19 SprecherInnen anwesend

Herr Fuchs, Herr Wyss, Herr Hozjan und Frau Birrer anwesend

WAS?

Beginn

- Ziele, Ablauf der Sitzung sowie die Rollen der Beteiligten klären
- Information Mensa-Gutschein
- Protokollführerin: Rahel Birrer

Punkte die geschätzt werden

- Praktika (hoher Anteil im Vergleich zur Gesamtstudienzeit) – Der Bezug zur Praxis ist den Studierenden wichtig (auf verschiedenen Stufen / an verschiedenen Orten)
- LNs mit Praxisbezug werden als sehr sinnvoll erachtet.
Herr Fuchs fragt nach, welche LN's dies sind.
Die Studierenden meinen damit vor allem die Grobplanungen- LN's, Musik LN 4. Semester. Der DE LN im 3. Semester sollte auch auf die Praktikumsklasse abzielen und nicht von einer fiktiven Klasse handeln. Herr Fuchs wird dies rückmelden.
Herr Wyss fragt nach, ob die Vernetzung der LN's mit der Praxis auch umsetzbar ist.
Im 6. Semester sind mehrere Aufträge umzusetzen. Es wird schwierig alles im Berufspraktikum zu machen und gleichzeitig die Praktikumsziele zu erreichen. In den Fächern DE und EN und BG gibt es Aufträgen fürs Praktikum.
- Verschiedene Standorte, Bewegung in der Schule und frische Luft & gute Infrastruktur
- Spezialisierungsstudien / Impulsstudien (keine Spez. Im 6. Semester wird als sinnvoll erachtet!)
- Chorprojekt und (kostenloser) Instrumentalunterricht
- Vorlesungen werden aufgezeichnet!
- Studi-Agenda
- Hochschulsport / kostenloser Helpdesk IT / ZHB / Sprachkurse / Mensa / PHLU App
- Vor- & Nachholen der Veranstaltungen – Flexibilität der Dozierenden
- Meist kompetente (Mentorats-)Dozierende
- Allgemein sichtbar gute Organisation (trotz Grösse der PH) – im Speziellen die Fächer Musik, Sport, Mathematik und TTG.
- Mobilitätssemester
- Fachkompetenz der Dozierenden in den Fächer MK, MA und TTG wird als sehr hoch wahrgenommen.
- Gute Lernatmosphäre an der PH: Soziale Mitstudierende & positiver Austausch über Praxiserfahrungen
- Organisation StudiLaden
- Gute und frühzeitige Informationsvermittlung durch (Info)Mail & Moodle
- Frühzeitiger Bachelorarbeitsbeginn & sehr hilfreiche Beratung seitens PH
- BW & NMG bereits im 5. Semester abzuschliessen ist sinnvoll

Zu den anderen Punkten gibt es keine weiteren Kommentare.

Schwerpunkt 1: Mentorat

- Unterschiedliche Handhabung der LNs – Einheitliche und transparente Kriterien mentoratsübergreifend / Unterschiedliche Praktikumsbedingungen
> Bei einzelnen Mentorenteamen gelten die Rechtschreibkriterien als Bestehenskriterium. Dies muss so kommuniziert werden, was bis anhin nicht der Fall war. Zudem ist die Handhabung sehr streng.
Herr Fuchs erklärt, dass sie an einheitlichen Kriterien dran sind. Sie haben Rückmeldungen der Schulleitungen erhalten, dass Studis nicht korrekt schreiben können, daher wurde dies in die LN integriert.
> Der Präsentations-LN fand zum Teil mit Vorgaben und zum Teil ohne statt. So haben nicht alle die gleichen Anforderungen oder Präsentationsformen. Bei einigen war eine PowerPoint erlaubt, bei anderen nicht.
Herr Fuchs fragt nach ob, es notwendig ist, dies so genau für alle zu definieren.
Die Studierenden erklären, dass das Problem bei der Wortwahl im LN -Beschrieb liegt -> „keine klassische Präsentationsform“ aber es steht nicht genau, was das ist.
Herr Wyss wird als Mitglied des Mentoratsteam dieses informieren und sich für eine Anpassung stark

machen, so dass es verständlich wird -> es soll eine interaktive Präsentation sein, dies geht auch mit einer PowerPoint

> Der Video-LN im 4. Semester ist sehr unterschiedlich im Arbeitsaufwand, da er in einigen Mentoraten mit Did. Kommentar und Reflexion abgegeben werden mussten. Andere konnten auch die Notizen aus Praktikum abgeben. Ausserdem fanden Präsentation teilweise auch ohne Mentoren statt -> unfair.

Herr Fuchs bestätigt, dass der Aufwand unterschiedlich sein kann, denn Dozenten sind keine Maschinen. Es kann nicht immer gleich sein, aber es soll auch nicht unfair sein.

Herr Wyss fragt nach, ob die Vorgaben für LN idealerweise vor dem Praktikum abgeben werden sollen, damit man weiss was man braucht.

Dies war teilweise auch der Fall, nur macht es keinen Sinn im Nachhinein eine Planung oder eine Reflexion zu machen. Denn einige haben während dem Praktikum keine Präpis mehr geschrieben.

- Leistungsdruck Praktikum Unterrichten – 5 Wochen lang am „Limit“

Die Studierenden haben den Eindruck, dass die Beurteilung sehr abhängig von PxLp und nicht vom Arbeitsaufwand ist. Zudem ist der Sprung von Einführungspraktikum zu Praktikum Unterrichten riesig. Dies sollte man anpassen.

Es gibt Aussagen von Mentoren, dass ein grosser Arbeitsaufwand erwartet wird. Dadurch wird der Druck sehr gross. Man hat immer das Gefühl, man müsse eine perfekte Lektion abliefern. Dabei ist die Unterstützung durch die PxLp sehr unterschiedlich -> teilweise wurde kein Material usw. gegeben. Die Unterstützung sollte man jedoch einfordern können. PxLp wissen evtl. nicht, wie viel sie unterstützen dürfen.

Es sollte ja so sein, dass das Berufspraktikum das strengere sein sollte, was nicht bei allen der Fall war. Auch die Reflexionen sind unterschiedlich, reicht von nichts bis zu viel.

Herr Fuchs weiss, dass der Sprung GJ zu Hautstudium gross ist. Von der Planung her, wäre es schön gesteigert, aber durch die grosse Studierendenzahl im GJ, zu wenigen Praktikumsplätzen und die kleinen Finanzen wird nur noch das Praktikum Unterrichten zwingend als Einzelpraktikum gehandelt.

Die Information, dass die PxLp dort helfen dürfen wird aufgefrischt. Allerdings ist zu beachten, dass das Empfinden subjektiv ist -> es gibt laut Studien 4 Typen von Praktikanten-> Praktikum kann nicht immer dem eigenen Wunsch entsprechen.

Er bestätigt, dass es nicht erwartet wird, 12 h lang zu arbeiten. Es sollte drin liegen einmal zu sagen, dass man müde ist und dann Unterstützung durch PxLp zu erhalten. Das Gefühl der dauernden Beobachtung ist nicht gut. Es sollte ein Begleiten sein um die Studierenden zu befähigen. Daher wird im Beschrieb des Praktikum Unterrichten auch nicht genau geregelt, wie die PxLp anwesend ist.

Herr Wyss weist daraufhin, dass die Vertrauenswahrnehmung von Studierenden von den Handlungsfreiheiten die sie erhalten, abhängt. Bei der PxLp basiert die Vertrauenswahrnehmung mehr auf dem Gefühl zu vertrauen, z.B. wenn der Studierende Termine usw. einhält. Es soll ein Begleiten statt ein blosses Beobachten sein -> er wird die Dokumente anschauen und wenn nötig anpassen, so dass dies dort mitschwingt

- Sommerkurs in das Studium integrieren

Man studiert drei Jahre und dann muss man diesen Kurs machen. Dies verstehen die Studierenden nicht ganz.

Herr Fuchs erklärt, dass sie da nichts machen können, denn der Kurs ist Teil der Weiterbildung, welche auch anders finanziert ist.

Das Studium ist gegenüber den Bologna-Vorgaben „gekürzt“ (faktisch dauert es 2 Jahre und 8 Monate statt drei ganze Jahre), damit man ab August unterrichten kann und so die Möglichkeit hat, diesen Kurs zu besuchen. Andere PHs oder Hochschulen diplomieren erst im Herbst.

Herr Wyss erklärt, dass man den Kurs nicht vorziehen kann, da die Prüfungszeit mit dem Kurs zusammenfallen würde.

Die Studierenden weisen darauf hin, dass sie in der ersten Woche der Sommerferien, mit den Stufenteams zusammensitzen sollten, obwohl zur gleichen Zeit der Kurs stattfindet.

Herr Fuchs wird dies melden.

27.11.17 Nachtrag: Herr Fuchs hat das Thema an der Sitzung mit dem DVS angesprochen. Das Obligatorium wurde eingeführt, da viele Lehrpersonen nicht genügend auf die Stufe vorbereitet waren. Das Obligatorium führte laut DVS dazu, dass nur 30 Personen mehr als im Vorjahr den Kurs besuchten. Man geht daher davon aus, dass der Kurs auch ohne das Obligatorium häufig besucht wird. Ziel ist es, die Studierenden in Zukunft über das Mentorat zu Beginn des Frühlingsemesters zu informieren. Ausserdem sollen die Schulleitungen bei der Anstellung schon klären, wie der Berufseinstieg erfolgt. Das DVS kann den Kurs nicht früher veranstalten, da einige der Kursleitenden Lehrpersonen sind, welche vor den Sommerferien noch arbeiten.

- Zeitliche Verschiebung der Praktika – nicht nur im Januar / Praktikum Schulkultur zwischen 1. & 2. Studienjahr
Herr Fuchs erklärt, dass der Hauptgrund dafür bei den Schulen liegt. Denn diese wollen die Praktika nicht zu einem beliebigen Zeitpunkt haben. Sie sind froh, wenn es eingeteilt und nicht flexibel ist.
Das Schulkulturpraktikum wird im 2. Jahr gemacht, damit man im ersten Jahr Zeit für den Sprachaufenthalt hat. Zudem kann man mehr im diesem Praktikum machen, wenn man weiter ist in der Ausbildung.
- Halbtagespraktikum auch im 5. Semester
Hier herrscht eine geteilte Meinung unter den Studierenden. Einerseits wäre ein Halbtagespraktikum gut, um sich auf Klasse einzustellen. Andererseits könnten Hospitationen reichen. Diese sollte man sich etwas flexibler einteilen können, da die Pflicht zu hospitieren, besteht.
Herr Fuchs weist daraufhin, dass ein Halbtagespraktikum nur möglich wäre, wenn man den Stundenplan anpasst und dann zweimal bis am Abend spät Schule hat.
Herr Fuchs bestätigt, dass Hospitationszeitpunkte in Zukunft flexibler sein werden.

Schwerpunkt 2: Organisatorisches

- Workload im 6. Semester: LNs & Bachelorprüfungen vs. integrierter BA-Abschluss
BW abgeschlossen aber im MN ein LN, dies ist sehr viel Aufwand
EN, MA LN und Prüfung -> diese doppelte Arbeit wird als sinnlos empfunden.
Zudem muss im 6. Semester in EN ein LN der ein Classroom research, ein Colloquium und die grafische Darstellung der erfassten Daten beinhaltet, gemacht werden. Dies ist viel Aufwand mit einem kleinen Lernzuwachs. Im 5. Semester wird im EN als LN ein Thema vertieft, welches danach für das 6. Semester als Basis dient. Dieser LN wird als sehr sinnvoll und lehrreich empfunden.
Herr Wyss hat dies notiert und wird es anschauen.
27.11.17 Nachtrag: Herr Wyss und Herr Fuchs haben sich mit der Fachschaft getroffen. Auch sie haben die Probleme schon wahrgenommen. Das Fach versucht mehr Konsistenz und Logik in die Leistungserbringung des letzten Semesters zu bringen, und vor allem auch, dies gut zu kommunizieren.
- Stundenplan: Vorgegebener Stundenplan / selbstständige Stundenplangestaltung / Tauschbörse
Herr Fuchs erklärt, dass fast alle PHs dies so handhaben. Es gäbe viele Probleme, wenn es nicht so wäre, wie zum Beispiel, dass nicht alle Studierenden in den Modulen Platz haben. Ausserdem würde das Studium so auch länger dauern.
Die Studierenden werden daraufhin gewiesen, dass der Aufwand der PH erheblich ist, diesen Stundenplan zu machen.
Die Tauschbörse funktioniert je nach Modul/Veranstaltung gut oder weniger gut. Wer aber arbeiten muss oder Betreuungsarbeiten zu leisten oder Spitzensportler ist, kann dies der Kanzlei melden und dann wird eine Lösung gesucht. Der erste Weg läuft immer über die Tauschbörse.
Wenn sie kann, hilft die Kanzlei stets weiter. Dies wird von den Studierenden geschätzt.
- BA-Arbeitsablauf / Suche nach Thema & Betreuungsperson ‚fair‘ gestalten (einheitliche Entscheidungskriterien).
Es war der Fall, dass einige Studierenden die Themenzusage vor dem festgelegten Termin erhalten hatten. Dies führte zu vorschnellen Absagen gegenüber anderen. Die Studierenden haben das Gefühl, dass nicht alles ganz sauber läuft.
Viele Absagen dämpfen die Motivation, weil man ja am Thema selbst interessiert ist. Je nach dem kann der dann zugeteilte Dozent nicht gut helfen, weil es nicht sein Fachgebiet ist.
Herr Fuchs weiss, dass dies vor allem bei BW -Themen ein Problem ist. Sie versuchen Dozenten zu animieren, sich daran zu halten,
Teilweise sind auch nicht alle Dozenten gleich gut informiert, aber sie versuchen dies von Jahr zu Jahr zu verbessern.
Der Ablauf wäre eigentlich wie folgt: die Studierenden melden sich, das Fach sichtet alle eingegangenen Anfragen, dann wird nach einer festgelegten Frist mitgeteilt, wer betreut wird.
Bei einigen Fächern ist dies schwieriger als bei anderen, da dort sehr viele Anfragen eingehen.
- Anwesenheitspflicht (80%-Regel): Spezielle Regeln/Ausnahmen für Stellvertretungen, Vorstellungsgespräche und Sitzungen an zukünftiger Schule.
Dieser Punkt konnte aus Zeitgründen an der Sitzung selbst nicht besprochen werden.
- Sehr grosse Seminargruppen – z.T. fast 29 Studierende

Je nach Fach spielt dies zwar keine grosse Rolle, bei einigen ist es aber schwierig. Vor allem bei MA, da dort Fragen aus Zeitgründen nicht beantwortet/ gestellt werden können. Ausserdem nimmt die grosse Anzahl die Möglichkeit, eine Veranstaltung in einem anderen Modulanlass nachzuholen, da die Modulanlässe stark ausgebucht sind. Die Lockerung der 80% Regel würde vielleicht helfen, da dann weniger anwesend, weil sie z.B. Sitzungen am zukünftigen Arbeitsplatz haben.

Es kommt der Vorschlag, das MA - Wikiforum zu nutzen. Dort können im Voraus Fragen gestellt werden. Der Dozent beantwortet diese dann zu Beginn des Moduls.

Herr Fuchs erklärt, dass die grosse Anzahl an Studierenden pro Anlass nur aus Spargründen gemacht wird.

- Unterrichtsfreie Lernwoche(n) vor den Prüfungen
Das Studium wurde auf 2 Jahre und 8 Monate gekürzt, damit man ab August unterrichten kann. Andere PHS oder Hochschulen diplomieren erst im Herbst. Daher hat man keine Zeit eine solche Woche einzuführen.
- Eignungsabklärung vor dem Studium mittels Praktikum
Herr Wyss erklärt, dass Luzern kein Assesment hat, weil man genügend Lp's will resp., benötigt.
- Gruppen LNs sind oft schwer zu organisieren – Oft LNs mit unpassendem Workload/Ertrag-Verhältnis
Dieser Punkt konnte aus Zeitgründen an der Sitzung selbst nicht besprochen werden.

StudOrg informiert:

- Mensa-Platzproblem: Kapazität der Mensa an der Grenze / Vorlesungen über den Mittag / Bitte nach dem Essen den Essplatz freigeben
- Arbeitsorte für Gruppenarbeiten: Sitzungszimmer in der Bibliothek & im 1. UG im UP-Gebäude vorhanden.

Offene Fragen der Studierenden:

- Wie kann ich nach dem Studium noch ein Fach "nachholen", welches ich während der PH nicht belegen konnte (z.B. BS)? Wie viel Zeit und Kosten müssen aufgebracht werden?
Kommt im nächsten Infoletter
- Nach welchen Kriterien werden die Praxislehrpersonen „bewertet“? Wie wird die Qualität seitens PH gewährleistet?
Das macht Schulleitung, nicht die PH und diese beharren darauf, dies auch weiterhin selbst zu entscheiden.
- Möglichkeiten zum Arbeiten / Weiterbilden nach dem PR-Studium? (exkl. Anstellung als Lehrperson)
Dieser Punkt konnte aus Zeitgründen an der Sitzung selbst nicht besprochen werden.

Schluss

- Geschlossene Feedbackschlaufen: Wer wird wann wie über die MentoratssprecherInnensitzung informiert? (Ebene Studierende/Ebene Dozierende)

Information Der StudOrg	Folgende Rückmeldungen werden an der MNVS nicht behandelt & werden direkt weitergeleitet.
----------------------------	---

- NMG: Die Studierenden wünschen sich eine grössere fachliche Vertiefung innerhalb der verschiedenen *Perspektiven*. Themen wie z.B. aus dem ERG „*Ausserschulisches Lernen*“ könnte an einem anderen Ort (evtl. Mentorat) thematisiert werden.
- Synergiennutzung der Fachdidaktischen Inputs (v.a. Theorie) der beiden Sprachen Englisch und Französisch mittels einer Vorlesung.
- GJ BS LN: Vorschlag zur Änderung des Leistungsnachweises; Den Studierenden einen kleinen *Katalog anbieten, aus welchem 6 von 10 ‚Tests‘ ausgewählt werden müssen (Individualisierung)*.
- Im Grundjahr den LP21 genauer einführen, *mit dem Ziel, die wiederkehrende ‚Einführung‘ in den Fachmodulen zu vermeiden (=Mehrwert Ressourcen)*.
- Intensiverer Austausch über Probleme/Fragen aus dem Praktikum (im Mentorat oder in übergreifenden Kolloquien mit Fallbeispielen)
- Mentoratsübergreifende spezifische Kurse, welche besucht werden können (z.B. Jahresplanung, Schulzimmer einrichten, 1. Schultag).
- **DE: Modul „Anfangsunterricht** bereits im 3./4. Semester oder im Grundjahr durchführen.
- Ökologische Frage: Verwendung von Whiteboards im Unterricht fördern – oft werden Flipchart-Blätter verwendet, obwohl Whiteboards in den Seminarräumen vorhanden sind.
- **BG: Relevanz Kauf des Buches „Däumelinchen“** ist nicht stimmig mit der Zeit, in der das Buch

verwendet wird.